

## **Widerstandsrecht bei Honterus und seinen ungarischen Zeitgenossen**

*Zoltán Csepregi*

### **<9> I. Merkmale der Kronstädter Reformation**

Von den ersten quellenmäßig dokumentierbaren Spuren der Reformation in Ungarn (1521/22) vergeht genau ein Vierteljahrhundert, also die Zeit eines Generationswechsels, bis organisierte Gemeinschaften der reformatorischen Konfession entstehen können: im oberen Theißgebiet (1545), in den oberungarischen königlichen Freistädten (1546) und im siebenbürgischen Königsboden (1547). Kurz danach, änderten sich die äußeren politischen und juristischen Umstände mit den Landtagsgesetzen von 1548 und dem Programm einer katholischen Reform drastisch. Im angegebenen Zeitraum sind sowohl Entwicklungen einer städtischen Reformation unter der deutschen Bevölkerung Ungarns als auch Ereignisse einer sog. Gemeindereformation in den Marktflecken meistens unter der türkischen Herrschaft zu beobachten.

Nach längeren Aufenthalten in Regensburg, Krakau und Basel kehrte Johannes Honterus im Jahr 1533 als ein inzwischen gesuchter Holzschnitzer und berühmter Geograph in seine Vaterstadt Kronstadt (Braşov RO) zurück,<sup>1</sup> wo er sich innerhalb von nur wenigen Jahren einen Namen als Drucker und Verleger, als Theologe, Pädagoge und Dichter sowie als Ratsherr machte. Seit 1539 sind Drucke aus seiner Presse erhalten. Seitdem lassen sich die Spuren seines Wirkens in Kronstadt und darüber hinaus genauer verfolgen.

Die Ereignisse der Kronstädter Reformation sind in den erhaltenen Quellen fragmentarisch dokumentiert.<sup>2</sup> Es steht jedoch folgendes fest: als Johannes Fuchs 1541

---

<sup>1</sup> Oskar NETOLICZKA (Hg.), *Johannes Honterus' ausgewählte Schriften* (Wien 1898) 209; Vince BUNYITAY–Rajmund RAPAICS (Hg.), *Monumenta ecclesiastica tempora innovatae in Hungaria religionis illustrantia*, Bd. 2: 1530–1534. Cum tribus appendicibus (Budapest 1904) 257f.; Honterus' Texte in deutscher Übersetzung zitiere ich aus Ludwig Binders Ausgabe: Ludwig BINDER (Hg.), *Johannes Honterus. Schriften, Briefe, Zeugnisse* (Bukarest 1996).

<sup>2</sup> Die Quellen sind u.a. im 4. Band der »Monumenta Ecclesiastica« ediert worden. Vince BUNYITAY–Rajmund RAPAICS (Hg.), *Monumenta ecclesiastica tempora innovatae in Hungaria religionis illustrantia*, Bd. 4: 1542–1547 (Budapest 1909); Vgl. Gernot NUSSBÄCHER, *Die Schulreform des Honterus und die Ausstrahlung der Honterusschule im 16. Jahrhundert*, in: *Beiträge zur siebenbürgischen Schulgeschichte*, hg. von Walter KÖNIG (Siebenbürgisches Archiv 3/32, Köln–Weimar–Wien 1996) 141–169; Zoltán CSEPREGI, *Die Auffassung der Reformation bei Honterus und seinen Zeitgenossen*, in: *Humanismus in Ungarn und Siebenbürgen: Politik, Religion und Kunst im 16. Jahrhundert*, hg. von Ulrich Andreas WIEN–Krista ZACH (Siebenbürgisches Archiv 3/37, Köln–Weimar–Wien 2004) 1–17; Ulrich Andreas WIEN, »Sis bonus atque humilis, sic te virtusque Deusque / Tollet in excelsum, constituetque locum.« *Die humanistische Reformation im siebenbürgischen*

<10> zum Stadtrichter in Kronstadt gewählt wurde, änderte sich bald auch die politische und religiöse Orientierung des Stadtrates. Im Jahre 1542 heiratete der Stadtpfarrer Jeremias Jekel.<sup>3</sup> Eine neue Gottesdienstordnung wurde in der Stadt eingeführt und im ganzen Burzenland fanden Visitationen statt.<sup>4</sup> Im Nachhinein verteidigte der Ratsherr Johannes Honterus 1543 diese Schritte in seinem »Reformationsbüchlein« *Reformatio ecclesiae Coronensis ac totius Barcensis provinciae*.<sup>5</sup> Ein halbes Jahr später kam es in Kronstadt zu schwer durchschaubaren kirchlichen Wirren, in deren Verlauf Jekel sowie drei Stadtprediger ihre Ämter niederlegten. Der Laie Honterus wurde schließlich Stadtpfarrer in seiner Vaterstadt. Schon während seiner Amtszeit wurden Bilder und Geräte obrigkeitlich angeordnet aus den Kirchen entfernt.<sup>6</sup>

<11> Diese Bestrebungen ließen sich bisher nicht einer bestimmten theologischen Richtung eindeutig zuordnen. Im letzten Jahrzehnt versuchte Edit Szegei, die Kronstädter Reformation bewusst im Rahmen des Modells »städtisches Ereignis / urban event« zu interpretieren. Anstatt einer konfessionellen Klassifikation bedient sich Szegei lieber folgender soziologischer Formeln: Identitätskrise, politisches Wechselspiel und

---

Kronstadt: Johannes Honterus und Valentin Wagner, in: Deutschland und Ungarn in ihren Bildungs- und Wissenschaftsbeziehungen während der Renaissance, hg. von Wilhelm KÜHLMANN–Anton SCHINDLING (Contubernium 62, Stuttgart 2004) 135–150; DERS., Die Humanisten Johannes Honterus und Valentin Wagner als Vertreter einer konservativen Stadtreformation in Kronstadt, in: Konfessionsbildung und Konfessionskultur in Siebenbürgen in der Frühen Neuzeit, hg. von Volker LEPPIN–Ulrich Andreas WIEN (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa 66, Stuttgart 2005) 89–104; Krista ZACH, Politische Ursachen und Motive der Konfessionalisierung in Siebenbürgen, in: Konfessionsbildung und Konfessionskultur in Siebenbürgen in der Frühen Neuzeit, hg. von Volker LEPPIN–Ulrich Andreas WIEN (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa 66, Stuttgart 2005) 57–70; Für die ältere Literatur liegt ein ausgiebiger Forschungsbericht vor: Ludwig BINDER, Neuere Forschungsergebnisse zur Reformation in der siebenbürgisch-sächsischen Kirche – Darstellung und Kritik, in: Luther und Siebenbürgen. Ausstrahlungen von Reformation und Humanismus nach Südosteuropa, hg. von Georg WEBER–Renate WEBER (Siebenbürgisches Archiv 3/19, Köln–Weimar–Wien 1985) 95–112.

<sup>3</sup> BUNYITAY–RAPAICS, Monumenta ecclesiastica, Bd. 4 (wie Anm. 2) 42.

<sup>4</sup> BUNYITAY–RAPAICS, Monumenta ecclesiastica, Bd. 4 (wie Anm. 2) 42, 117f., 131.

<sup>5</sup> Gedruckt: Kronstadt 1543; Gedeon BORSA (Hg.), Régi magyarországi nyomtatványok. Res litterariae hungariae vetus operum impressorum, Bd. 1: 1473–1600 (Budapest 1971) Nr. 52; Das Werk wurde noch 1543 in Wittenberg bei Klug mit Melanchthons Vorrede nachgedruckt: Heinz SCHEIBLE (Hg.), Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, Bd. 3: Regesten 2336–3420 (1540–1543) (Stuttgart–Bad Cannstatt 1979) Nr. 3310; CR 5, 172–174; VD 16 = Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts, 25 Bde. (Stuttgart 1983–2000) H 4776; Edition: NETOLICZKA, Honterus' ausgewählte Schriften (wie Anm. 1) 11–28; Übersetzung: BINDER, Honterus. Schriften, Briefe, Zeugnisse (wie Anm. 1) 169–186.

<sup>6</sup> BUNYITAY–RAPAICS, Monumenta ecclesiastica, Bd. 4 (wie Anm. 2) 324f., 351; Erich ROTH, Die Reformation in Siebenbürgen. Ihr Verhältnis zu Wittenberg und der Schweiz, Bd. 2 (Siebenbürgisches Archiv 2, Köln–Graz 1962) 142–155; Der »Bildersturm« ist auf den angeblichen Kronstädter Aufenthalt von Matthias Dévai schwerlich zurückzuführen, wie das Harald Zimmermann versucht: Harald ZIMMERMANN, Johannes Honterus. Der siebenbürgische Humanist und Reformator (Bund der Vertriebenen. Arbeitshilfe 67, Bonn 1998) 20; Dévai soll zwar 1544 nach Kronstadt aufgebrochen sein, aber das ist unsere letzte Angabe über sein Leben. BUNYITAY–RAPAICS, Monumenta ecclesiastica, Bd. 4 (wie Anm. 2) 338f.

Konfliktlösung. Obwohl die Ratsprotokolle nicht ausgewertet werden können, werden die typischen Merkmale einer Stadtreformation in den vorhandenen Quellen widerspiegelt.<sup>7</sup>

## II. Honterus' Aussagen zur Widerstandsfrage

Als Zeugen des protestantischen Widerstandsrechts in Ungarn hat als erstes die Historikerin Katalin Péter auf die Schriften von Honterus aufmerksam gemacht.<sup>8</sup> Péter fiel auf, dass Honterus in seinem »Reformationsbüchlein« nicht der klassischen Zwei-Reiche-Lehre Luthers gefolgt sei, sondern davor gewarnt habe, sein Vaterland würde durch die Sorglosigkeit der Obrigkeit in Barbarei fallen, daher sei der Gemeinde in Kronstadt die Aufsicht der Schulen und der sozialen Anstalten zugefallen:

*»O daß doch dieses Beispiel auch möglichst viele andere bedenken und bei Zeiten nachahmen sollten, damit nicht nur unser Vaterland mitten zwischen Feinden liegend, aber aus der Gnade Gottes nicht das ungepflegte, durch die Vernachlässigung durch die Obrigkeit, welche diese Pflicht hat, in kurzem in unfromme Derberei verfalle.«<sup>9</sup>*

<12> Diese Argumentation des kultische Reformen initiiierenden und durchsetzenden Stadtmagistrats identifizierte Péter mit der so genannten volksreformatorischen Denkweise oder der so genannten Gemeindereformation – aber zu Unrecht. Péter dürfte damals durch die vieldiskutierte These von Erich Roth beeinflusst gewesen sein, Honterus sei ein viel radikalerer Reformator gewesen, als früher angenommen.

---

<sup>7</sup> Edit SZEGEDI, Die Reformation als »Krisenmanagement«. Überlegungen zur Identität einer siebenbürgischen Stadt im Zeitalter der Reformation, in: Ethnicity and Religion in Central and Eastern Europe, hg. von Maria CRACIUN–Ovidiu GHITA (Cluj 1995) 64–69; DIES., Konfessionsbildung und Konfessionalisierung im städtischen Kontext. Eine Fallstudie am Beispiel von Kronstadt in Siebenbürgen (ca. 1550–1680), in: Konfessionelle Formierungsprozesse im frühneuzeitlichen Ostmitteleuropa. Vorträge und Studien, hg. von Jörg DEVENTER (Berichte und Beiträge des Geisteswissenschaftlichen Zentrums Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas 2, Leipzig 2006) 126–296, hier 136–139.

<sup>8</sup> Katalin PÉTER, Az alattvalók ellenállási joga Magyarországon a reformáció után [= Das Widerstandsrecht der Untertanen in Ungarn nach der Reformation], in: Tanulmányok a lutheri reformáció történetéből, hg. von Tibor FABINY (Budapest 1984) 66–71.

<sup>9</sup> »Quod exemplum utinam et alii quam plurimi prependerent, et in tempore imitandum curarent, ne patria nostra inter medios hostes gratia Dei non incultissima, per incuriam magistratum, ad quos hoc officium pertinet, brevi degeneret in impiam barbariem.« NETOLICZKA, Johannes Honterus' ausgewählte Schriften (wie Anm. 1) 23f; Martin ARMGART (Hg.), Evangelische Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts, begründet von Emil Sehling, Bd. 24: Das Fürstentum Siebenbürgen, das Rechtsgebiet und die Kirche der Siebenbürger Sachsen (Tübingen 2012) 188; BINDER, Honterus. Schriften, Briefe, Zeugnisse (wie Anm. 1) 182.

In seiner persönlichsten Schrift, der im Sommer 1543 geschriebenen *Apologia*,<sup>10</sup> betonte Honterus, dass Kronstadt bei der Einführung und Drucklegung seiner neuen Kirchenordnung das Gebot des Gehorsams gegenüber der Königin Isabella nicht verletze – weil diese nichts gegen das göttliche Wort verordne:

*»Was aber die Beschuldigung betrifft, daß wir unsere Kirchenordnung gegen den der Obrigkeit schuldigen Gehorsam eingerichtet haben, so wissen wir gewiß, daß die geheiligte königliche Majestät, unsere allernädigste Königin, entsprechend ihrer und der Ihrigen Ehrfurcht vor Gott dem Allerhöchsten, nichts irgend jemals in irgend einer Weise gegen das Wort Gottes gesagt oder eine Ordnung und Vorschrift Jesu Christi gehindert hat, wie es denn auch gottlos und widersinnig wäre, bei ihrem so frommen christlichen Sinn das von ihr zu denken.«*<sup>11</sup>

Danach unterrichtete er die Mächtigen des Landes, die Königin, ihren Statthalter und Schatzmeister, den Bischof von Großwardein (Oradea RO), Georg Martinuzzi, und den Hof in Weißenburg (Alba Iulia RO), worin ihre von Gott gebotene Aufgabe und Verantwortung bestehe:

*» Wenn nun aber Gott hier und allenthalben anderswo in den Schriften den Königen und den Fürsten Gewalt gegeben hat nicht zur Zerstörung (wie Paulus sagt), sondern zum Aufbau und ihnen befohlen hat, daß sie Wächter und Verteidiger seiner Vorschriften seien, so kann man in keiner Weise sagen, daß der gegen die dem König und der Obrigkeit schuldige Pflicht gehandelt habe, der das getan hat, was Gott den vorgesetzten Oberen befohlen hat, von allen Untergebenen zu fordern.«*<sup>12</sup>

---

<sup>10</sup> Der Originalwortlaut: NETOLICZKA, Honterus' ausgewählte Schriften (wie Anm. 1) 29–46; Übersetzung: BINDER, Honterus. Schriften, Briefe, Zeugnisse (wie Anm. 1) 187–203.

<sup>11</sup> »Quod autem contra oboedientiam superiorum arguimur ordinationem instituisse, scimus et certi sumus, quod sacra reginalis maiestas, domina nostra clementissima, pro sua et suorum erga Deum omnipotentem pietate, nihil unquam ullo modo dixerit contra verbum neque prohibuerit ordinationem et praeceptum Iesu Christi, id quod etiam de ipsius Christianissima [...] sentire impium et absurdum fuerit.« NETOLICZKA, Honterus' ausgewählte Schriften (wie Anm. 1) 31; BINDER, Honterus. Schriften, Briefe, Zeugnisse (wie Anm. 1) 188f.

<sup>12</sup> »Cum igitur Deus ibidem et passim alibi in scripturis dederit potestatem regibus et principibus non ad destructionem (ut Paulus ait), sed ad aedificationem et illos custodes ac defensores praeceptorum suorum esse iusserit, nullo modo contra officium regis et potestatis fecisse dicendus, qui id fecit, quod Deus superioribus praelatis ab omnibus subditis exigendum praecepit.« NETOLICZKA Honterus' ausgewählte Schriften (wie Anm. 1) 33; BINDER, Honterus. Schriften, Briefe, Zeugnisse (wie Anm. 1) 190f.

Hier wurde schon vorsichtig an die Komplexität der einander über- und untergeordneten Mächte angespielt.<sup>13</sup> Schließlich zitierte Honterus – wie das die Wittenberger <13> Theologen seit Luthers *Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei* (1523)<sup>14</sup> tun – die *clausula Petri*: »Man muss Gott mehr gehorchen...« (Apg 5,29).

*»Durch das Beispiel heiliger Märtyrer und durch verschiedene Zeugnisse von Schriftstellern steht es nun aber fest, daß man auch den Menschen, die dem Gebote Gottes in Dingen, welche Religion und Glauben betreffen, widersprechen und es hindern, bei Strafe ewiger Verdammnis nicht gehorchen dürfe, gemäß dem wohlbekannten Wort des heiligen Petrus, Apostelgeschichte 4,19: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.«<sup>15</sup>*

Es entzieht sich unserer Kenntnis, wer die Gottlosen waren, die Gottes Gesetz nach der Meinung von Honterus zu verhindern versuchten, aber das Schicksal der Märtyrer und die Erwähnung der ewigen Verdammnis verleiht diesen Worten Ernst und Kraft. Katalin Péter vermisst hier den aus Römerbrief 13 abgeleiteten unbedingten Gehorsam der Untertanen der weltlichen Obrigkeit gegenüber (der vermisste Hinweis auf Röm 13 ist doch oben als eine Paraphrase vorgekommen), daher betrachtet sie den Text (ein bisschen übertrieben) als die erste Spur eines protestantischen Widerstandsrechtes in Ungarn. Sie versteht ihn sogar als eine Mahnung und Drohung in der Form: »Auch der Gehorsam der Kronstädter hat seine Grenzen!«

An Péters Ergebnissen hat neulich im Jahre 2006 Márton Zászkaliczky, ein Experte der reformatorischen politischen Theologie in Ungarn, in einem ungedruckten Vortrag berechnete Kritik geübt.<sup>16</sup> Den Hintergrund für die Hontersche Argumentation entdeckt

---

<sup>13</sup> Marijn de KROON, Studien zu Martin Bucers Obrigkeitsverständnis: evangelisches Ethos und politisches Engagement (Gütersloh 1984) 149f.

<sup>14</sup> WA 11, 229–281, besonders 266–268; Vgl. Hermann DÖRRIES, Gottesgehorsam und Menschengehorsam bei Luther. *Archiv für Reformationgeschichte* 39 (1942) 47–84; DERS., Luther und das Widerstandsrecht, in: DERS., Wort und Stunde, Bd. 3: Beiträge zum Verständnis Luthers (Göttingen 1970) 195–270; Gunther WOLF (Hg.), Luther und die Obrigkeit (Wege der Forschung 85, Darmstadt 1972).

<sup>15</sup> »Quoniam vero sanctorum martyrum exemplis et variis scripturarum testimoniis constat, quod etiam hominibus contradicentibus ac prohibentibus praeceptum Dei in iis, quae ad religionem et ad fidem spectant, sub poena aeterna damnationis non sit parendum, iuxta dictum divi Petri notissimum act. 4, 19: Oportet Deo magis oboedire quam hominibus.« NETOLICZKA, Honterus' ausgewählte Schriften (wie Anm. 1) 34; BINDER, Honterus. Schriften, Briefe, Zeugnisse (wie Anm. 1) 191.

<sup>16</sup> Márton ZÁSZKALICZKY, Rezisztencia légüres térben – A brassói reformáció, mint politikai cselekvés Honterus műveiben (a politikai cselekvés lehetősége a periféria politikai vákuumában) [= Widerstand im luftleeren Raum – Die Reformation in Kronstadt als politischer Akt in Honterus' Werken (die Möglichkeit des politischen Aktes im politischen Vakuum der Peripherie)]. Bisher ungedruckter Vortrag gehalten am 20.4.2006 an der Gáspár-Károlyi-Reformierten Universität Budapest. Vgl. DERS., A protestáns ellenállás angol és skót gyökerei: John Ponet, John Knox és Christopher Goodman ellenállásának politikai, eszmetörténeti és társadalmi kontextusai [= Die englischen und schottischen Wurzeln der protestantischen Widerstandslehre: Politische, geistesgeschichtliche

Zászkaliczky vielmehr in der sich um 1530 formierenden, naturrechtlich <14> begründeten lutherischen Widerstandslehre. Die wichtigsten Belege für diese theologische Position sind die Gutachten von Andreas Osiander<sup>17</sup> und Lazarus Spengler zur Verteidigung der Kirchenvisitation 1528<sup>18</sup> und die Confessio Augustana Artikel 16 und 28<sup>19</sup> sowie Luthers *Warnung an seine lieben Deutschen* 1531,<sup>20</sup> schließlich die zweite überarbeitete Auflage der *Loci communes* von Melanchthon 1535.<sup>21</sup> Die unmittelbaren Quellen von Honterus' politischer Theologie scheinen Zászkaliczky weniger zu interessieren. Er nimmt an, Honterus habe das *ius commune*, also das im ganzen Europa geläufige römische Privatrecht, von dem auch der Standpunkt der Wittenberger und Nürnberger Theologen abzuleiten war, einfach im Kopf gehabt und zwar nur, weil er früher zwei Lehrwerke des römischen Rechts herausgegeben hatte.<sup>22</sup> Diese schlichte Annahme ist damit zu ergänzen, dass Honterus, der ungedruckte Texte Nürnberger Herkunft in seinen Werken erwiesenermaßen einarbeitete, das Schrifttum der Kirchenvisitation in Franken, genauso wie den erwähnten Lutherdruck kennen konnte. Aufgrund der Tatsache, dass sowohl das Reformationsbüchlein<sup>23</sup> als auch die

---

und gesellschaftliche Kontexte der Widerstandslehre von John Ponet, John Knox und Christopher Goodman]. *Sic Itur ad Astra* 17 (2005) 117–168; DERS., »Istennek kell inkább engedni...« A világi hatalom az egervölgyi-egri hitvallás politikai teológiájában [= »Man muß Gott mehr gehorchen...« Die weltliche Macht in der politischen Theologie des Erlautaler Bekenntnisses]. *Keresztény Igazság* 75 (2007) 3–10.

<sup>17</sup> Gerhard MÜLLER–Gottfried SEEBAB, Andreas Osiander d.Ä. 1498–1552. Gesamtausgabe, Bd. 3: Schriften und Briefe 1528 bis April 1530 (Gütersloh 1979) 270–283 (Nr. 101).

<sup>18</sup> Ein christlicher Ratschlag. Druck: Nürnberg 1526. VD 16 (wie Anm. 5) 8225–8227. Edition: Berndt HAMM–Wolfgang HUBER–Gudrun LITZ (Hg.), Lazarus Spengler. Schriften, Bd. 2 (Quellen und Forschungen zur Reformationgeschichte 70, Gütersloh 1999) 67–107 (Nr. 45). Zur Rolle des Notbischofs vgl. auch sein zwei Jahre später entstandenes Gutachten: ebenda 274–301 (Nr. 75). Zum Nachleben dieser Gutachten vgl.: Wilhelm Ferdinand SCHMIDT–Karl SCHORNBaum (Hg.), Die fränkischen Bekenntnisse. Eine Vorstufe der Augsburger Konfession. Bd. 1: Untersuchungen, Bd. 2: Texte (München 1930).

<sup>19</sup> BSLK 71, 125.

<sup>20</sup> WA 30/3, 252–320, besonders 291.

<sup>21</sup> VD 16 (wie Anm. 5) M 3614; CR 21, 408f.; Robert STUPPERICH (Hg.), Philipp Melanchthon. Werke in Auswahl, Bd. II/2 (Gütersloh 1953) 734f.; Vgl. Heinz SCHEIBLE (Hg.), Das Widerstandsrecht als Problem der deutschen Protestanten 1523–1546 (Texte zur Kirchen- und Theologiegeschichte 10, Gütersloh 1969); Eike WOLGAST, Die Wittenberger Theologie und die Politik der evangelischen Stände. Studien zu Luthers Gutachten in politischen Fragen (Quellen und Forschungen zur Reformationgeschichte 47, Gütersloh 1977); DERS., Die Religionsfrage als Problem des Widerstandsrechts im 16. Jahrhundert (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 9, Heidelberg 1980); Quentin SKINNER, The foundations of modern political thought. 2 Bde. (Cambridge 1978); Diethelm BÖTTCHER, Ungehorsam oder Widerstand? Zum Fortleben des mittelalterlichen Widerstandsrecht in der Reformationszeit (1529–1530) (Historische Forschungen 46, Berlin 1991); Robert von FRIEDEBURG, Widerstandsrecht und Konfessionskonflikt: Notwehr und Gemeiner Mann im deutsch-britischen Vergleich 1530–1669 (Schriften zur Europäischen Rechts- und Verfassungsgeschichte 27, Berlin 1999).

<sup>22</sup> Sententiae ex libris Pandectarum iuris civilis decerptae Coronae, 1539. Compendium Juris Civilis in usum Civitatum ac Sedium Saxoniarum in Transylvania collectum Coronae, 1544. BORSA, Res litteraria (wie Anm. 5) Nr. 35, 54, 55; Vgl. Béla P. SZABÓ, A jogtudó Honterus – Az európai »Ius commune« közvetítője [Johannes Honterus der Rechtsgelehrte – Vermittler der Europäischen »Ius commune«], in: Honterus-Emlékkönyv, hg. von Ágnes W. SALGÓ–Ágnes STEMLER (Libri de libris, Budapest 2001) 28–56.

<sup>23</sup> ROTH, Reformation in Siebenbürgen (wie Anm. 6) Bd. 1: 56–85. Das *Verzeichnus der geenderten misspreuch und ceremonien* (vielleicht ein Werk von Lazarus Spengler? 1524/1525?) ist anhand Theodor Koldes Edition (1912) bei ROTH Bd. 1: 197–207 abgedruckt, der Vergleich findet sich ebd. 59–78. Die Lazarus-Spengler-

Schulordnung von Honterus aus dem Jahre <15> 1543 (*Constitutio scholae Coronensis*)<sup>24</sup> auf Nürnberger Vorbilder zurückgehen,<sup>25</sup> ist ein Nürnberger Aufenthalt in Honterus' Lebenslauf oder wenigstens sein enger Kontakt zu dieser Reichstadt anzunehmen. Ebenso kannte er laut eigener Aussage auch Melanchthons Kompendium.<sup>26</sup>

Die sehr plastische musikalische Metapher ›lutherische Engführung‹ wurde – auf die frühe Phase der Reformation in Deutschland angewandt – von Bernd Moeller zuerst 1984 eingeführt.<sup>27</sup> Diesem Muster folgend möchte ich die Reformation <16> Ungarns in den 1540er Jahren mit der Metapher »melanchthonische Engführung« charakterisieren. Die in dieser Zeit in Ungarn wirkenden Reformatoren waren zwar nicht alle unmittelbare Schüler des Wittenberger Präzeptors (das wird eher in den darauffolgenden Jahrzehnten typisch sein), aber mit umso größerem Eifer lasen sie seine Lehrbücher (vor allem sein *Loci communes*) und exzerpierten die von ihm erstellten Bekenntnistexte (an erster Stelle die *CA Variata*). Diese enge Anlehnung an die Lehrsätze und an die theologische Haltung von Melanchthon, die sich sogar durch wortwörtliche Zitate nachweisen lässt, findet man im untersuchten Zeitraum angefangen von der nordungarischen städtischen Reformation über die Prediger in der

---

Edition nimmt diese Schrift wegen seiner eingeschränkten Autorschaft nicht auf; Siehe noch: Gerhard PFEIFFER, Quellen zur Nürnberger Reformationsgeschichte (Einzelarbeiten zur Kirchengeschichte Bayerns 45, Nürnberg 1968) 440–447; Ute Monika SCHWOB, Kulturelle Beziehungen zwischen Nürnberg und den Deutschen im Südosten im 14. bis 16. Jahrhundert (Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission 22, München 1969) 85–89, 223f.; Honterus kannte auch die Brandenburg-Nürnbergische Kirchenordnung von Andreas Osiander aus dem Jahre 1533: Gerhard MÜLLER-Gottfried SEEBAB, Andreas Osiander d.Ä. 1498–1552. Gesamtausgabe, Bd. 5: Schriften und Briefe 1533 bis 1534 (Gütersloh 1983) 37–177 (Nr. 176); Emil SEHLING (Begr.), Evangelische Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts, Band 11: Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach-Kulmbach, Reichsstädte Nürnberg, Rothenburg, Schweinfurt, Weißenburg, Windsheim, Grafschaft Castell, Rieneck und Wertheim, Herrschaft Thüngen (Tübingen 1961) 140–205; Vgl. ROTH, Reformation in Siebenbürgen (wie Anm. 6) Bd. 1: 84f.

<sup>24</sup> BORSA, Res litteraria (wie Anm. 5) Appendix Nr. 10; Abgedruckt bei NETOLICZKA, Honterus' ausgewählte Schriften (wie Anm. 1) 47–54; Übersetzung: BINDER, HONTERUS. Schriften, Briefe, Zeugnisse (wie Anm. 1) 161–169. Der erste Teil dürfte von Honterus stammen. Vgl. ebenda 89–95.

<sup>25</sup> SCHWOB, Kulturelle Beziehungen (wie Anm. 23) 132–135, 224–226; Harald ZIMMERMANN, Honterus' Humanismus, in: DERS., Siebenbürgen und seine Hospites Theutonici. Vorträge und Forschungen zur südostdeutschen Geschichte. Festgabe zum 70. Geburtstag, hg. v. Konrad GÜNDISCH (Köln–Weimar–Wien 1996) 236–254, hier 252; ZIMMERMANN, Honterus (wie Anm. 6) 19.

<sup>26</sup> NETOLICZKA, Honterus' ausgewählte Schriften (wie Anm. 1) 14; ARMGART, Evangelische Kirchenordnungen, Bd. 24 (wie Anm. 9) 180 (»ordinationem Wittenbergensem secuti propter astantes testes idiome vernaculo pueros baptisamus«) und NETOLICZKA, Honterus' ausgewählte Schriften (wie Anm. 1) 28; ARMGART, Evangelische Kirchenordnungen, Bd. 24 (wie Anm. 9) 190 (»ecclesiasticam ordinationem Wittenbergensium potissimum secuti sumus«) sowie NETOLICZKA, Honterus' ausgewählte Schriften (wie Anm. 1) 38 (»quantum ad rationem de missa attinet, [...] optaremus, ut ex libris doctissimi Philippi Melanthonis [sic!] ac aliorum iudicia probatissimorum theologorum plenior declarationem, qui vellent, peterent«). Die Zitate verdeutscht: BINDER, Honterus. Schriften, Briefe, Zeugnisse (wie Anm. 1) 172, 186, 195. Vgl. ROTH, Reformation in Siebenbürgen (wie Anm. 6) Bd. 1: 58, 138 Anm. 35; Andreas MÜLLER, Humanistisch geprägte Reformation in der Grenze von östlichem und westlichem Christentum. Valentin Wagners griechischer Katechismus von 1550 (Texts and Studies in the History of Theology 5, Mandelbachtal–Cambridge 2000) 92f.

<sup>27</sup> Bernd MOELLER, Was wurde in der Frühzeit der Reformation in den deutschen Städten gepredigt? *Archiv für Reformationsgeschichte* 75 (1984) 176–193, hier 193 (=, in: Luther-Rezeption. Kirchenhistorische Aufsätze zur Reformationsgeschichte, hg. von Johannes SCHILLING (Göttingen 2001) 91–107, hier 107); DERS., Die Rezeption Luthers in der frühen Reformation. *Lutherjahrbuch* 57 (1990) 57–71, hier 66.

ungarischsprachigen, zum Teil von den Osmanen besetzten Großen Tiefebene (dem Theißgebiet) bis zum siebenbürgischen Kronstadt.<sup>28</sup>

Gegenüber der Vernachlässigung dieser Quellenfrage ist ein Ertrag von Zászkaliczky's Untersuchung die Erkenntnis, dass der politische Widerstand, der in den Worten von Honterus' *Apologia* formuliert wurde, in einem luftleeren Raum, im politischen Vakuum der Peripherie deklariert wurde, in einer weit an der Diözesen- und Reichsgrenze liegenden Stadt, wo sich keine bischöfliche Autorität und nur begrenzt eine königliche Macht durchsetzen konnte. Nach den neuesten Forschungen spielen die Patronatsherren in der Reformation Ungarns eine weniger bedeutende Rolle als früher angenommen. In der Frage der Religionsausübung ist eine bewusste, begründete, meistens freie und ohne äußeren Zwang getroffene Entscheidung des gemeinen Mannes zu betonen. Diese Entscheidung konnte in Ungarn des 16. Jahrhunderts genauso für wie gegen die Reformation getroffen werden. Es fragt sich, ob in diesem Fall überhaupt von Widerstand gesprochen werden kann. Zászkaliczky betrachtet jedoch als Widerstand den Akt, als die Stadt Kronstadt sich königliche Rechte anmaßte, kirchliche Immunitäten brach und sich als selbständige Obrigkeit verhielt, indem sie Ordnungen erließ und die *cura religionis* zu eigen machte.

*»Aber alles, was wir tun, waren wir gedrängt zu unternehmen nach dem Gebote Gottes und zu unserem gemeinsamen Heil, bestimmt von den gerechtesten Ursachen und den verschiedensten Notwendigkeiten. Wenn dies alles die guten und billigen Gönner wahrer Religion erkannt und bemerkt haben, werden sie nicht nur ihren Brüdern nicht zürnen, oder ein Unrecht von ihnen erlitten zu haben glauben, sondern, wie wir hoffen, uns zu unserer Sache und unserer Tat beglückwünschen und beloben.«<sup>29</sup>*

<17> Für diese Interpretation spreche immerhin der Umstand, dass dieses Verfahren keineswegs ohne Echo blieb. Nach den reformatorischen Entwicklungen in Kronstadt wurden nämlich die verantwortlichen Vertreter der Stadt – der Stadtrichter, der Stadtpfarrer und der Burzenländer Dechant – vor den siebenbürgischen Landtag und das Domkapitel in Weißenburg geladen. Ein offener Konflikt blieb jedoch aus und es kam nur zu einem milden

---

<sup>28</sup> Ágnes RITOÓK-SZALAY, Warum Melanchthon? Über die Wirkung Melanchthons im ehemaligen Ungarn, in: Melanchthon und Europa, Teilbd. 1: Skandinavien und Mitteleuropa, hg. von Günter FRANK–Martin TREU (Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten 6/I, Stuttgart 2001) 273–284.

<sup>29</sup> »Sed quicquid id est, quod agimus, iustissimis causis et diversis necessitatibus moti, propter mandatum Dei et communem salutem nostram suscipere coacti fuimus. Quae omnia si boni et aequi fautores verae religionis cognoverint et animadverberint, non modo non indignabuntur fratribus suis aut sese iniuria affectos putabunt, sed speramus, et gratulabuntur et collaudabunt causas et factum nostrum.« NETOLICZKA, Honterus' ausgewählte Schriften (wie Anm. 1) 31; BINDER, Honterus. Schriften, Briefe, Zeugnisse (wie Anm. 1) 189.



theologischen Diskurs.<sup>30</sup> Der Staatsmacht fehlte es nämlich an Kraft und Stabilität, um den Ungehorsam vergelten zu können.

### III. Vergleich mit dem Standpunkt von Matthias Dévai

Es lohnt sich aber die *Apologia* von Honterus nicht nur mit den Ansichten der deutschen Reformatoren, sondern auch mit den Äußerungen des ungarischen Zeitgenossen Matthias Dévai zu vergleichen. Aus Wittenberg heimgekehrt trat Dévai schon im Frühjahr 1531 als Reformationsprediger in der Hauptstadt Ofen und dann im nordungarischen Zentrum Kaschau (Košice SK) auf. Er verbreitete seine 52 Thesen mit dem Titel *Rudimenta salutis*. In einer anderen Schrift, *Sententiae de sanctorum dormitione*, wandte er sich energisch gegen den Heiligen- und Reliquienkult. Es folgten für Dévai dreizehn bewegte Jahre des Kampfes um die Durchsetzung der Reformation in Ungarn. Im Wiener Kerker des Bischofs Johann Fabri verteidigte er ab Ende Juli 1531 standhaft das Evangelium, bis er am 6. November 1533 von seinen treuen Glaubensgenossen, den Bürgern von Kaschau, befreit wurde. Er begann wieder in der Hauptstadt reformatorisch zu predigen, was ihm Gefängnishaft einbrachte. Aus dem Kerker im Frühjahr 1535 freigelassen, widmete er sich eifrig der theologischen Schriftstellerei und machte mehrere Reisen ins protestantische Ausland, um sein Augenleiden heilen zu lassen. Er traf wiederholt Martin Luther, Melanchthon und Georg den Frommen, Markgraf von Brandenburg sowie Veit Dietrich in Nürnberg. Seine theologischen Schriften ließ er in Nürnberg drucken. Zwischen diesen Auslandsreisen diente er an wichtigen Orten seiner ungarischen Heimat, wo er sowohl Erfolg erntete als auch Verfolgung erlitt. Sobald aber der Druck der Verfolgung nachgelassen hat – dies kann man immer wieder in der Kirchengeschichte beobachten –, traten theologische Streitigkeiten hervor. Dévai wurde von den Geistlichen der so genannten Fünfstädte Eperies, Kaschau, Leutschau, Bartfeld und Zeben (Prešov, Košice, Levoča, Bardejov, Sabinov SK) bei Luther als Sakramentariier denunziert, als einer, der die Gegenwart Christi im Abendmahl nicht richtig lehre. Dévais unbefangene, eher an Melanchthon und an seiner eigenen Exegese orientierte Lehre erregte nämlich in diesen strenglutherischen Kreisen den Verdacht des Sakramentariertums.

In Dévais ungarischem Katechismus wird bei der Erläuterung des vierten Gebotes (die Maxime des Apostels Petrus auslegend) festgestellt, dass die Fürsten – auch die bösen – Gottes Organe sind, denen man in allem, was nicht gegen Gott und den Glauben wäre,

---

<sup>30</sup> BUNYITAY–RAPAIKS, *Monumenta ecclesiastica*, Bd. 4 (wie Anm. 2) 324f., 567f.

gehorsamen muss, während die Obrigkeit durch ihre göttlich verliehene <18> Aufgabe und ihr Amt verpflichtet ist, die Gerechtigkeit zu bewahren und durchzusetzen.<sup>31</sup> Der hier geschilderte bedingte Gehorsam entspricht genau der Honterschen Formulierung.

Der unmittelbare Einfluss von Melanchthons *Loci communes* (2. Auflage 1535) wird in Dévais lateinischer Streitschrift, der *Disputatio* (erschienen: Nürnberg 1537)<sup>32</sup> besonders deutlich erkennbar, obwohl die hier verteidigte These gar nicht die weltliche Obrigkeit, sondern die Menschenlehre und die *Adiaphora* behandelt.<sup>33</sup>

Es steht also fest, dass sich wichtige Elemente von Dévais und Honterus' Obrigkeitsverständnis restlos decken: die Pflicht der weltlichen Obrigkeit und die Grenzen des Gehorsams der Untertanen sowie deren biblische Begründung (neben den bereits angeführten Stellen auch Mt 22,21). Als vermutliche gemeinsame Quelle ist Melanchthons theologisches Lehrbuch bereits erwähnt worden. Sehr unterschiedlich sind aber die Umstände, unter denen die Verfasser ihre Sätze formulierten, daher kamen sie zu sehr unterschiedlichen praktischen Konsequenzen. Es stellt sich nämlich die Frage, welche Magistrate bzw. Obrigkeiten sie vor Augen hatten. Viele Texte der damaligen politischen Theologie, angefangen von Valentin Ecks *Dialogus de rei publicae administratione*<sup>34</sup> bis zum Erlauthaler Bekenntnis,<sup>35</sup> <19> lassen diese Frage absichtlich offen, um die eigene politische Position

---

<sup>31</sup> Mat'as DEVAL, At tiz parantsolatnac ah hit agazatinac am mi at'áncnac, aes ah hit petsaetinec röviden valo mag'arázatt'a. (erschienen: Krakau 1538) BORSA, Res litteraria (wie Anm. 5) Nr. 23, 78; Nachdruck von Áron SZILÁDY (Budapest 1897) 45f.

<sup>32</sup> Disputatio de Statu In Quo Sint Beatorum Animae Post Hanc uitam, ante ultimi indicij diem. Item De Praecipuis Articulis Christianae Doctrinae, Per MATTHIAM DEUAY [= DÉVAI] Hungarum. His addita est Expositio examinis Quomodo A Fabro In Carcere Sit examinatus. Lucae V. Praeceptor, in uerbo tuo laxabo rhete. [Nürnberg: Petreius 1537]. VD 16 (wie Anm. 5) D 1300. Deutsche Übersetzung: Historien der Martyrer/ Ander Theil. Darinn das Dritte/ Vierde/ vnd Fünffte Buch/ von den Heyli=gen/ Außerwehlten Gottes Zeügen/ Be=kennern vnd Martyrern «vnd nemlich deren/ so von Johann Hussen zeit an/ inn der Streittenden Kir=chen/ des Newen Testaments/ biß auff dise jetzige vnser letste zeit/ gewesen» nach ordnung be=griffen/ Auch fleissiger/ wie auch weitleüf=figer vnd außfürlichher/ daß in den vo=rigen außgangen Tomis be=schehen/ mit angehengter/ or=denlicher Jars rechnung beschriben worden seind. Durch Ludouicum Rabus/ der H. Schrifft Doctor/ vnd der Kirchen zu Vlm Superintendenten. Straßburg: Rihel, 1572. VD 16. (wie Anm. 5) R 52. Das Eyfffte Capitel. Fol. 564r–609r.

<sup>33</sup> DÉVAI, *Disputatio* (wie Anm. 32) Fol. q1r: »Infirmorum tamen ratio habenda. Sed velint nolint, omnes humanae traditiones possunt extra casum scandali, etiam de rebus adiaphoris aeditae [!], violari. Quae vero pugnant cum fidei iustitia, etiamsi tota colluvies Pharisaeica scandalizetur, nihil refert, Deo magis obediendum quam hominibus, ad haec humanae traditiones non sunt veri cultus Dei.«

<sup>34</sup> Valentin ECK, *De reipublicae administratione, dialogus. Epistola consolatoria ad... Alexium et Ioannem Thursones, ob mortem... Ioannis Thursonis episcopi Wratislaviensis*. Erschienen: Krakau 1520; Edition: Daniel ŠKOVIERA (Hg.), *De reipublicae administratione dialogus* (Scriinium Latino-Slovacum, Trnava 2006); vgl. DERS., *Der Dialog De reipublicae administratione von dem Humanisten Valentinus Ecchius. Zborník Filozofickej Fakulty Univerzity Komenského. Graecolatina et Orientalia* 23–24 (1992) 73–84; Farkas Gábor KISS, *Humanist ethics and urban patriotism in Upper Hungary in the early sixteenth century (Valentin Eck's De reipublicae administratione)*, in: *Whose Love of Which Country? Composite states, national histories and patriotic discourses in early modern East Central Europe*, hg. von Balázs TRENCSENYI–Márton ZÁSZKALICZKY (Leiden 2010) 131–148.

<sup>35</sup> *Confessio catholica de praecipuis fidei articulis exhibita, sacratissimo et catholico Romanorum imperatori Ferdinando, et filio sue i. maiestatis d. regi Maximiliano, ab uniuerso exercitu equitum et peditum s. r. m. a*

besser zur Geltung bringen zu können. Manchmal hat es nämlich in der Debatte keinen Vorteil, das rechtliche Verhältnis der über- und untergeordneten Obrigkeiten (*magistratus superiores et inferiores*) genau zu definieren. Das Bekenntnis der erwähnten fünf oberungarischen Freistädte, die *Confessio Pentapolitana* (1549), spricht im Artikel 8, der von der Kirche handelt, – Melanchthon folgend – schlicht über die weltliche Obrigkeit, obwohl die Absichten der städtischen Magistrate und der königlichen Macht in der Religionsfrage wesentlich unterschieden waren:

»Wiewol nu die Christliche Kirche und Gemeine GOTTes euserlich der Weltlichen Obrigkeit unterthan ist, jedoch in der Religion und Glauben erkennet sie kein ander Haupt, denn JESum Christum, wie Paulus Ephes. 1. [22] und Coloss. 1. [18] sagt.«<sup>36</sup>

Der markanteste Unterschied zwischen den Standpunkten von Dévai und Honterus ist ihre Stellungnahme zur bischöflichen/kirchlichen Macht. Die Maxime des Apostels Petrus »Man muß Gott mehr gehorchen...« bezieht Dévai mit Vorliebe nur auf kultische Fragen, die im Bereich der bischöflichen Macht liegen.<sup>37</sup> Der weltlichen <20> Obrigkeit zollt er aber in seinem ungarischen Katechismus eine mehr positive Wertung zu, denn eine reale Gefahr erblickt dieser Reformator erfahrungsgemäß nur auf der Seite der Kirchenfürsten.

Mit der bischöflichen Macht aber schien Honterus in seinen Ausführungen gar nicht zu rechnen. Die Domkapitel von Gran (Esztergom H) und Weißenburg wurden von ihm eher

---

nobilibus item et incolis totius uallis Agrinae, in nomine Sanctae Trinitatis ad foedus Dei custodien. iuramento fidei copulatorum et decertantium pro uera fide et religione, in Christo ex Scripturis Sacris fundata. Erschienen: Debreczin 1562. BORSA, Res litteraria (wie Anm. 5) Nr. 176–177; Edition: Andreas MÜHLING–Peter OPITZ (Hg.), Reformierte Bekenntnisschriften. Bd. II/2: 1562–1569 (Neukirchen 2009) 1–165, hier 80–84 (Nr. 58); Auszug: E[rnst] F[riedrich] Karl MÜLLER (Hg.), Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche. In authentischen Texten mit geschichtlicher Einleitung und Register (Leipzig 1903, Nachdruck: Theologische Studien-Texte 5/1–2, Waltrop 1999) 265–376, hier 313–316.

<sup>36</sup> Confessio Christianae doctrinae qvinque regiarvm liberarvmque civitatvm in Hungaria Superiore: Cassoviae, Leutschoviae, Bartphae, Epperiessini ac Cibinij. Exhibita laudatissimae quondam recordationis regi Ferdinando anno 1549. In tribus lingvis, Latina, Germanica et Hungarica impressa = Bekantnus christlicher Lehr vnd Glaubens der fünff königlichen Freystadt in Ober Hungern. Erschienen: Kaschau 1613. Gedeon BORSA (Hg.), Régi magyar nyomtatványok. Res litteraria hungariae vetus operum impressorum, Bd. 2: 1601–1635 (Budapest 1983) Nr. 1053; Edition: Viktor BRUCKNER, Die oberungarischen Glaubensbekenntnisse und die Confessio Augustana, in: Gedenkbuch anlässlich der 400 jährigen Jahreswende der Confessio Augustana, hg. von DEMS. (Leipzig–Miskolc 1930) 3–67; DERS., Az 1530. évi augsburgi birodalmi gyűlés. A Confessio Augustana és magyarországi variánsai, in: Emlékkönyv az Ágostai Hitvallás négyszázados évfordulója ünnepére, [= Der Reichstag in Augsburg 1530. Die Confessio Augustana und die ungarischen Versionen] hg. von DEMS. (Miskolc 1930) 1–111, hier 89.

<sup>37</sup> DÉVAI, Disputatio (wie Anm. 32) Fol. q2r: »Etiam divina praecepta moderatur charitas et necessitas, quid dicemus de humanis praeceptis? [ ... ] non habent episcopi ius condendi leges, sed praedicare legem et Evangelium, et ut secundum ordinem fiant omnia, possunt aliquid ordinare ad finem politicum, ut certas lectiones etc., non ad illaqueandas conscientias.« Vgl. Confessio Augustana Invariata Artikel 28 (1530) in: BSLK 127: »Unde habent ius episcopi has traditiones imponendi ad illaqueandas conscientias?«

aus Höflichkeit erwähnt.<sup>38</sup> Der zuständige Bischof von Kronstadt, der Erzbischof von Gran, konnte nämlich gar nicht daran denken, ihre Jurisdiktion unter den politischen Umständen des geteilten Königreiches Ungarn auf dem weit liegenden Königsboden in Siebenbürgen auszuüben. Honterus und der Stadt Kronstadt reichte es aus, nur den Weißenburger Hof, also das weltliche Regiment in Siebenbürgen, zu respektieren und in Betracht zu ziehen.<sup>39</sup> Diesem *magistratus superior* gegenüber versucht der Stadtmagistrat von Kronstadt als *magistratus inferior* sein *ius reformationis* zu begründen und sein bereits vorgenommenes Verfahren zu verteidigen:

*»Da nun weder die geheiligte königliche Majestät noch unser Hochwürdiger Herr und Beschützer sowie die anderen allerchristlichsten Herren Prälaten jemals dem Wort Gottes widersprochen haben, sondern dasselbe sorgfältigst ehren und pflegen und diejenigen lieben, die ihm folgen, so vertrauen wir darauf, daß wir in dieser Sache ohne Fehl und ganz ohne Schuld befunden werden, wenn wir nur diesen wenigen beweisen, daß wir nichts ohne Rücksicht auf größere Eintracht ihrer Untergebenen und nicht ohne Beachtung der Autorität der heiligen Schrift und der Gebote des allerhöchsten Gottes in dieser so gefährlichen Zeit und an einem vielfachen Gefahren ausgesetzten Ort vorgenommen haben.«<sup>40</sup>*

Weder der respektvolle Stil noch der wiederholte Hinweis auf die *pietas* der Königin mildert die Entschlossenheit dieses Satzes! Hier tritt das Selbstvertrauen der Kronstädter ans Licht – und vielleicht auch ihre richtige Beurteilung der Machtverhältnisse. Das Urteil über diese Sache und über die Gerechtigkeit ihres Verfahrens wird den Lesern der *Apologia* überlassen.<sup>41</sup>

---

<sup>38</sup> NETOLICZKA, Honterus' ausgewählte Schriften (wie Anm. 1) 37.

<sup>39</sup> NETOLICZKA, Honterus' ausgewählte Schriften (wie Anm. 1) 29f.

<sup>40</sup> »Quamobrem cum neque sacra reginalis maiestas neque reverendissimus dominus et patronus noster gratiosissimus et ceteri praelati domini Christianissimi unquam contradixerint verbo Dei, sed illud religiosissime colant, foveant et diligant eos, qui illud sequuntur, confidimus nos in hac causa inculpabiles ac innocentissimos futuros, si paucis utcumque demonstraverimus, quod nihil sine respectu maioris concordiae subditorum suorum et manifesta auctoritate scripturae sacrae et praeceptorum Dei altissimi hoc periculosissimo tempore et loco variis periculis obnoxio proposuimus.« NETOLICZKA, Honterus' ausgewählte Schriften (wie Anm. 1) 31; BINDER, Johannes Honterus. Schriften, Briefe, Zeugnisse (wie Anm. 1) 189.

<sup>41</sup> NETOLICZKA, Honterus' ausgewählte Schriften (wie Anm. 1) 36, 46.